

Chefredakteur
Dr. Rafael Ball
Direktor der
ETH-Bibliothek
Zürich



Nie waren Bibliotheken wertvoller als heute: Oder: Any news is good news ...

Diese alte Marketingweisheit erlebt aktuell eine ganz eigene Renaissance in einer ganz speziellen Interpretation: Ursprünglich meinte diese Marketingweisheit noch, dass man mit guten wie schlechten Neuigkeiten und Nachrichten Aufmerksamkeit erregen und (wirtschaftlichen) Erfolg erzielen kann. Heute bekommt diese Weisheit durch die politischen Ereignisse vor allem während der Wahl zum jüngsten US-Präsidenten eine ganz neue und andere Färbung und die ursprüngliche Aussage wirkt im Vergleich dazu geradezu harmlos.

Good news are fake news are bad news... – Wer sollte sich da noch auskennen? Zwar gab es schon immer (auch in der deutschen Presse) Blätter, die es mit der Wahrheit nicht ganz so genau genommen haben, aber das war ja bereits ihr Markenzeichen: Wer hat es noch nicht genossen, im Wartezimmer eines Arztes mit einem großen Grinsen im Gesicht die hanebüchenden Geschichten (die damals noch nicht Fake News hießen) einer großen deutschen Boulevardzeitung zu überfliegen?

Aber jüngst haben Sprachwissenschaftler den Begriff „Fake News“ zum Anglizismus des Jahres 2016 gewählt. Denn der Begriff ist einerseits nicht wirklich übersetzbar, weil die jeweilige Intension etwa beim Begriff Falschmeldung und „Fake News“ eine andere ist. Und zum anderen bedeutet er – zusammen mit der Vorstellung des postfaktischen Zeitalters – ein Alarmzeichen für die aktuelle Befindlichkeit unserer Medien, ihrer Mitteilungen und deren Nutzung. Im Zeitalter der Social Media und in einer Epoche, in der Regierungserklärungen und -geschäfte im Format und Rhythmus der 140 Zeichen des Kurznachrichtendienstes „Twitter“ erfolgen, wird es immer schwieriger, wahr und falsch voneinander zu trennen. Mehr noch, offensichtlich verabschieden sich Teile der Gesellschaft davon, das Kriterium wahr und falsch noch anzuerkennen und stattdessen etwa in der bewussten Fälschung einer Tatsache lediglich „alternative Fakten“ zu sehen.

In einer solchen Welt indes kann bald niemand mehr entscheiden, was wahr und falsch oder was gut und böse ist. Wie gut, dass es da Institutionen gibt, die keine moralischen oder kategorischen Urteile fällen, sondern lediglich auf die gesammelten Tatsachen verweisen können. Denn Bibliotheken sind und bleiben im Sturm des Postfaktischen eine Instanz der Unabhängigkeit und das letzte Bollwerk der Neutralität:

Verpflichtet nur ihren gesammelten Tatsachen in ihren gesammelten Werken.

Wie die Inhalte dann jeweils zu bewerten sind oder bewertet werden, entscheiden nicht die Bibliothekare, sondern die Leser vor den Hintergrund der augenblicklichen Kontexte, innerhalb derer die Inhalte rezipiert werden.

Das ist eine gute Nachricht, denn Bibliotheken sind eine verlässliche Basis und auch im Zeitalter von Fake News und der Postfaktizität ein Anker der Objektivität und Neutralität.

Wie schnell solche unabhängigen Instanzen selbst in aufgeklärten demokratischen Gesellschaften notwendig werden,



Wortwolke zur Wahl des Anglizismus des Jahres

(<http://www.anglizismusdesjahres.de/wp-content/uploads/2017/01/adj-wordcloud-2016.png>)

hatte niemand vorhergesehen. Und so waren Bibliotheken nie wertvoller als heute, sie werden gerade jetzt gebraucht. Wir können stolz darauf sein und sind gut beraten, sie im besten Sinne des Wortes konservativ und werteorientiert zu bewahren und zu entwickeln: Für all diejenigen, die sich jetzt weder mit Fake News noch mit alternativen Fakten zufrieden geben und für all diejenigen, die nach einem freiwilligen oder unfreiwilligen Ausflug ins Postfaktische wieder zurückkehren wollen auf den Boden der Tatsachen, der Objektivität und ehrlichen Diskursen.

Herzlich
Ihr Rafael Ball